



Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 20. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen ersten Direktor des Gymnasiums zu Trier, Wyttenbach, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Wundarzt und Geburtshelfer Neumann zu Krobisdorf im Kreise Löwenberg, dem evangelischen Küster und Schullehrer Kiesel in Gehlig, Regierungs-Bezirk Frankfurt, Pietsch in Papendorf, Regierungs-Bezirk Potsdam, und Kaerber in Nieder-Görrißfeffen, Regierungs-Bezirk Kegnitz, so wie den katholischen Schullehrern Strauch in Hummelwitz, Regierungs-Bezirk Breslau, und Theobald in Dillingen, Regierungs-Bezirk Trier, dem Deichschulzen Krause in Neuenmark, 2ten Jerichowschen Kreises, und dem evangelischen Schullehrer, Küster und Organisten Meyer zu Recke im Regierungs-Bezirk Münster das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem seitherigen Landgerichts-Rath, Rittergutsbesitzer von Haesten in Kleve, zum Landrath des Kreises Kleve, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, zu ernennen.

Berlin den 18. Nov. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die verwitwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst der Herzogin Luise Hoheit sind aus Schwerin hier eingetroffen, und des Großherzogs Königl. Hoheit im Schlosse zu Berlin, die Frau Großherzogin Königl. Hoheit nebst der Prinzessin Tochter im Schlosse zu Charlottenburg abgestiegen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, ist von Magdeburg, Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 14ten Division, Graf von der Groeben, von Stettin, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann, von Neu-Strelitz hier angekommen. — Ihre Durchlauchten der Herzog Karl und der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, sind nach Magdeburg abgereist.

(Die Deutschen in China.) — Unzähligmal ist es wohl von unserer Presse versucht worden, die Nothwendigkeit einer nachdrücklichen Vertretung des Deutschen Namens und Interesses in andern Welttheilen darzuthun. Man hat Thatsachen reden lassen, um zur That zu mahnen. Zu vielen alten Thatsachen ist eine neue getreten und um der guten Sache willen darf man sie nicht ignoriren, wenn ihr auch, was die materielle Bedeutung anlangt, kein großes Gewicht beizulegen sein dürfte.

Englands Friedensschluß im Jahre 1842 öffnete allen Nationen einen bequemen Verkehr mit China. Der Deutsche Unternehmungsgeist ließ dies nicht unbenutzt und eine Zahl unserer Landsleute siedelten dorthin über, indem ein Theil selbstständig den Vertrieb Deutscher Erzeugnisse in dem großen Reiche begann. Ganz schutzlos stehen nun diese Deutschen der Chinesischen Willkühr gegenüber. Engländer, Amerikaner, Franzosen, Holländer, Dänen haben Consulen in China und sind durch diese vertreten vor den Chinesischen Behörden, die Deutschen nicht. Läuft ein Deutsches Schiff in den Hafen von Kanton ein, so muß ein fremder Consul die Garantie übernehmen, daß es die Zollabgaben zahlen könne und werde! Strandet ein Deutsches Schiff, so sorgt niemand für die gerettete Mannschaft; stirbt ein Deutscher in China, so kann seine Nachlassenschaft nicht regulirt werden. Werden die anderen Fremden bestohlen oder betrogen, so leitet der Mandarin auf die offizielle Anzeige des betreffenden Consuls alsobald die Untersuchung ein; bestiehlt man aber einen Deutschen, so braucht der Mandarin von seiner, als eines fremden Privatmannes Klage gar keine Notiz zu nehmen. Der Deutsche allein erhält keine Genugthuung, wenn der Chinesische Pöbel, voll angeborenen Hasses gegen alles Ausländische, seine Wohnung in Brand steckt und ihn mißhandelt. — Eine Anzahl Deutscher Kaufleute in China hat eine Petition an ihre Brüder in die Heimath gesandt, worin sie jene Verhältnisse weitläufig auseinandersetzen und schließlich mit einer fast rührenden

Bescheidenheit und Resignation — (sie schreiben: „indef zient es uns zu erwarten, was von Deutschland aus für uns und zur Wahrnehmung unserer Rechte geschehen wird“) — um die Hinübersendung eines Handels-Konsuls bitten. Das Handels-Interesse mag freilich in sehr geringem Grade bei der Sache theilhaftig sein, aber es handelt sich um die Anerkennung und Ausführung eines Princips. Jene Deutschen bitten nicht um einen Consul des Zollvereins, der Hansestädte, eines oder des andern Deutschen Landes — sie wünschen ausdrücklich einen Deutschen Consul, denn sie sagen, den kindischen, naiven Chinesen imponire nur die Idee eines großen Gesamtvolkes, während ihnen die durch Absendung verschiedener Consuln dargethane Zertheilung keine Ehrfurcht vor nationaler Größe abzuwingen vermöge!“ Es liegt eine tiefe Wahrheit in dieser kindischen Ansicht.

Posen den 22. November. In No. 263. der Bresl. Zeitung vom 10. d. M. wird aus Posen mitgetheilt, daß die hiesigen Gerichts- und Polizei-Behörden aus Mangel an Arrest-Lokalitäten zur sofortigen Wiederentlassung vieler verhafteten Diebe sich genöthigt sehen. Wir sind dieser Mittheilung näher getreten, und können auf Grund zuverlässiger Quellen versichern, daß aus Mangel an Arrest-Lokalitäten die Entlassung eines Diebes oder sonstigen Verbrechers bisher nicht erfolgt ist.

Berlin. — Um die Untersuchungen in dem Prozesse der Polenverschönerung, welcher täglich an Umfang zu gewinnen scheint, möglichst zu beschleunigen, sind von hier in diesen Tagen noch mehrere Mitglieder des Kammergerichts nach Posen abgegangen. Da der Prozeß die zartesten Bande berührt, mit welchen das Herz an die Nationalität geknüpft ist, so wird es gewiß überall Anerkennung finden, daß von Seiten der Preussischen Untersuchungsrichter mit derjenigen Humanität verfahren wird, welche die Sache fordert, ohne der Sicherheit des Staates etwas zu vergeben. Statt mit rauher Hand die Wunden der unglücklichen Nation noch weiter aufzureißen, wird Preußen im Gegentheil bemüht sein, sie so viel als thunlich zu heilen. Davon wird das Bekanntwerden der Untersuchung gewiß Zeugniß ablegen.

Die Angelegenheit des Professor Meier in Halle, von der in diesen Blättern mehrmals die Rede gewesen, soll sich durch einen Brief, den er hierher gerichtet und in welchem er sich mit aller Energie über den gegen ihn eingeleiteten Prozeß ausspricht, so gewendet haben, daß vielleicht schlimme Folgen daraus hervorgehen könnten. Auf jeden Fall dürfte die Frage am Orte sein, ob man dergleichen Angelegenheiten nicht anders behandeln könnte, und ob das Wohl der Universität und der Wissenschaft wohl auf die Weise gefördert werde, welche man bisher in dieser Sache beobachtet? Prozesse in Bezug auf Denunciation haben wohl noch nie gute Früchte getragen.

Wie wir aus dem Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 12ten d. M., in der gestrigen Zeitung ersehen, ist in derselben die schleunige Niedersetzung einer gemischten Deputation beantragt worden, welche über Maßregeln zur Verhinderung ähnlicher beklagenswerther Unglücksfälle, wie sie bei dem Brande auf dem Hausvoigteiplatz in der Nacht zum 5ten d. leider stattgefunden, berathen soll. Dies ist sehr anerkennungswerth. — In derselben Sitzung ist auch die Einsetzung einer Deputation beschlossen worden, welche sich mit der Beschaffung wohlfeileren Brotes für die hiesigen ärmeren Einwohner und überhaupt mit dem Nothstande der Armen beschäftigen soll. Wir müssen noch einmal darauf aufmerksam machen, wie nothwendig es ist, daß in dieser wichtigen Angelegenheit recht bald ein Beschluß gefaßt werde, um so mehr, da bei dem eingetretenen Frostwetter ein Theil der öffentlichen Arbeiten bereits eingestellt ist, die Einstellung des noch übrigen Theiles aber nahe bevorsteht, wodurch die Zahl der Arbeitslosen, also auch der Bedürftigen, sich bedeutend vermehren dürfte.

Berlin. — Verschiedene Zeitungen bringen das Gerücht, Meyerbeer würde Berlin aus Unbehaglichkeit verlassen und sich nach Wien übersiedeln. (Zugleich wird von mißliebiger Seite her hinzugefügt, Meyerbeer's Abgang würde wenig Sensation machen.) Diese Nachricht ist völlig ungegründet; Meyerbeer denkt nicht daran, Berlin zu verlassen, und seine Freunde wissen nichts davon,

daß er sich hier unbehaglich fühle. Die Differenzen, welche angeblich zwischen ihm und Herrn von Küstner früher bestanden haben sollen, sind wenigstens jetzt nicht mehr vorhanden. Meyerbeer wird zwar in wenigen Wochen Berlin verlassen, aber nur um einer Einladung nach Wien zu folgen, zu dem Zwecke, um dort seine Oper: „Das Feldlager“, selbst einzustudiren.

Den protestirenden Aktionairen ist in Betreff der Einzahlung zu den noch im Bau begriffenen Eisenbahnen so wie in Betreff der Sistirung des Baues nun höheren Orts ein ungünstiger Bescheid gegeben, indem die Bahnen fortgebaut und demnach die dazu verpflichteten Zahlungen geleistet werden müssen, was ein jeder Rechtsverständiger auch ganz in der Ordnung findet. In Folge dieser für die Börsenmänner unerwarteten Antwort sind bei dem jetzigen Geldmangel die Course der Papierfonds wieder gewichen.

Breslau. — Freitag den 20. Novbr. ist in Folge der Einverleibung des Freistaats Krakau in die Oesterreichische Monarchie eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Ober-Bürgermeister Pinder, dem Kaufmann Wilde, Kaufmann Molinari und dem Kommerzienrath Dyhrenfurt, nach Berlin abgegangen, um die Interessen des hiesigen Handelsstandes, der bekanntlich mit Krakau in bedeutender Handelsverbindung stand, möglichst zu wahren. Wie wir übrigens aus guter Quelle erfahren, hat das Oesterreichische Cabinet dem Preussischen solche Concessionen gewährt, daß auch für die Folge das bisherige kommerzielle Verhältniß nicht gestört werden dürfte.

Münster. — Die hier längere Zeit hindurch unter dem Namen „Cercle“ bestehende und bereits mehrmals besprochene Gesellschaft hat sich bekanntlich in zwei Gesellschaften metamorphosirt. Da mehrere Referendarien Mitglieder derselben sind, so soll — wie verlautet — höhern Orts Auskunft über die Tendenz der Gesellschaft gefordert sein, in Folge dessen die Statuten eingefordert sind.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Dresden. — Die in Gegenwart eines Oesterreichischen Commissars von der diesseits niedergesetzten Commission geführte Untersuchung gegen den ehemaligen Präsidenten der Republik Krakau, Tyssowski, ist beendet und nächstens wird beschlossen werden, was mit seiner Person weiter geschehen soll. — Die Theuerung dauert fort und von unsern Bäckern haben 21 das Backen eingestellt, weil sie nicht mehr auskommen können.

Heidelberg im November. Gervinus hat im großen Saale der Universität am 23. Okt. von etwa 400 Zuhörern seine Vorlesungen über Politik begonnen, und ein Heidelberger Berichtersteller meldet der „Trierschen Zeitung“, wie Gervinus diese interessante Vorlesung eingeleitet hat. „Unsere Zeit sei rathlos — sagte er — sowohl nach oben als nach unten. Daß Deutschland in einer bedeutenden Krise liege, daß fühle Jeder. Der Deutsche sei endlich aus seinem langen Schlafe erwacht; allenthalben beginne es sich zu regen. Jetzt gelte es unsere Ehre, die Ehre der ganzen Nation, nicht wieder in den alten Zustand zurückzuführen. Dahin müsse jeder wirken; und sollte unser Mühen auch fruchtlos sein: auch ein vergebliches Opfer für die Freiheit sei schon groß, beneidenswerth. Er wolle in dieser Zeit keine Politik im gewöhnlichen Sinne des Wortes lesen, wie sie der Kameralist hören müsse; eine Politik der Dynastien solle man bei ihm nicht suchen: wie das Volk sich zu benehmen habe, welche Bahnen einzuschlagen — eine Politik des Volkes bringe er. Er wisse wohl, wie schwierig diese Aufgabe sei: den Einen werde er zu viel, den Andern zu wenig sagen; doch werde er sich nach keiner Seite hin scheuen, die volle Wahrheit zu sprechen, sollte sie auch von den verschiedenen Parteien mißliebig aufgenommen werden. Er halte es für nothwendig, daß man ins Klare komme über das, was man eigentlich wolle; denn eben die Unklarheit sei ein Hauptfehler der Deutschen, der sie immer vom kräftigen Handeln abgehalten habe. Diese Unklarheit habe noch kürzlich wieder zu Berlin, und unter Männern der größten Bildung, einen Triumph gefeiert — wo man sich Monate lang mit dem Projekte einer Zeitung herumgetragen und endlich, als es galt, das Programm aufzustellen, noch gar nicht recht gewußt habe, was man eigentlich wolle!“

Fulda. — Der frühere hiesige Gymnasiallehrer Schell hatte bei seinem Uebertritt zu den Christkatholiken in seiner Schrift: „Mein Austritt aus der Römischen Kirche“ sich gegen den hiesigen Domkapitular und Stadtpfarrer Hohmann mehrerer, denselben tangirender Aeußerungen bedient. Auf die von dem letzteren bei Kurfürstl. Obergerichte angebrachte Klage ist unterm 4. ein Bescheid erfolgt, dahin lautend: daß der Verklagte anzuweisen sei, in einem auf Anrufen des Klägers zu bestimmenden Termin, diesen wegen der in der vom Verklagten verfaßten Schrift: „Mein Austritt aus der Römischen Kirche“, auf Seite 43 niedergelegten Aeußerung: „der Kläger habe den verlebten Domkapitular v. Bodmann dahier in der solchem gehaltenen Leichenrede auf die gemeinste Weise gelobhudelt“ — vor dem Obergerichte persönlich Abbitte zu leisten, mit Verurtheilung des Verklagten in die Untersuchungskosten.

Hannover, den 17. November. Die Kölner Zeitung sagt, daß der Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Gelle ein Exil sei, und daß derselbe, wie man glaube, bis zum Schluß der Stände-Versammlung dauern werde, zumal da, der allgemeinen Annahme nach, aus dieser der Anlaß dazu hervorgegangen sein solle.

Dürkheim. — Sylvester Jordan wird nächsten Montag nach einem neunwöchentlichen Aufenthalte unsere Stadt verlassen und über Mannheim, Heidelberg, Darmstadt und Frankfurt nach Marburg reisen, wohin seine Frau bereits abgereist ist, um das Nöthige für die Ankunft ihres Mannes vorzubereiten. Die Gesundheit Jordans hat sich in Folge der Traubenkur und der freundlichen Aufnahme in der Pfalz sehr gebessert. Jordan hat sich alle politischen Demonstrationen verbeten und seine Freunde in den Städten, welche er auf seiner Rückreise berühren wird, könnten nichts Erwünschteres thun, als denselben ohne alles Aufsehen mit einem biedern Händedruck zu bewillkommen. In der Pfalz lebte Jordan glücklich und zufrieden, unangefochten in jeder Hinsicht.

Schleswig vom 16. November. Der Comitébericht über die Verfassungsproposition des Herzogs von Augustenburg ist gestern an die Ständemitglieder vertheilt worden. Diefes vom Antragsteller, so wie von dem Etatsrath Falk, Dr. Gülich, Grafen Th. Reventlow und dem Advokaten Konnekamp unterzeichnete Dokument behandelt diesen wichtigen Gegenstand unter vier Gesichtspunkten: 1) das praktische Bedürfniß einer Verfassung; 2) die Berechtigung Schleswig-Holsteins zu einer solchen; 3) den Umfang der den Schleswig-Holsteinischen Ständen einzuräumenden Rechte; 4) die Ausarbeitung und Promulgirung derselben. Der erste Punkt wird unbedingt bejaht und dabei auf die Fortbildung des ständischen Instituts hingewiesen, die bereits in den desfallsigen Verordnungen des verewigten Königs angedeutet waren. 2) Der eigentliche Rechtspunkt wird ziemlich kurz auf historischem Wege begründet, da das Comité von der Ansicht auszugehen scheint, daß selbiger hinlänglich erörtert sei. 3) Die den Ständen beizulegenden Rechte betreffend, wird der bevorstehenden Ständeversammlung vorbehalten; ad 4) endlich schließt sich das Comité, hinsichtlich der Zusammensetzung einer gemeinschaftlichen Ständeversammlung, möglichst dem Bestehenden an und findet auch gegen die Zuziehung besonders gewählter Mitglieder der Ritterschaft nichts einzuwenden.

(H. C.)

O e s t e r r e i c h.

Wien, den 17. Novbr. Krakau wird der Hauptsitz des neu creirten Gouvernements von West-Galizien, während Lemberg, als Hauptstadt des Königreichs Galizien, der Sitz der Regierung von Ost-Galizien verbleibt. West-Galizien werden der Bochniaer, Rhoszwier und Jasloer Kreis u. s. w. zugetheilt werden. In dieser neuen Hauptstadt von West-Galizien, in Krakau, wird demzufolge ein Civil- und Militär-Gouvernement, ein Platz- und General-Kommando seinen Sitz haben. — Am 13ten Abends traf die, per Procura in Modena vermählte, Herzogin von Bordeaur in Bruck, wohin sich die hier anwesenden Erzherzoge Ferdinand Max und Ferdinand Carl von Este, Oheim und Bruder der Prinzessin begeben hatten, ein. Am 14ten fand dort die Vermählung mit dem Herzog in Person statt, worauf sich diese Herrschaften nach Troisdorf begaben. Außer der Familie von Este war von unserer regierenden Kaiserl. Familie Niemand in Bruck erschienen. Die Vermählung der jüngern Erzherzogin von Modena mit dem Spanischen Infanten Don Juan ist auf den März festgesetzt.

Aus Galizien. — So unglaublich und unwahrscheinlich es auch klingen mag, so spricht man doch neuerdings von Neutereien unter dem Polnischen Adel, die im Zusammenhange mit dem Königreich Polen stehen sollen (?). Indeß muß jeder solcher Versuch scheitern. — Die Einführung des Standrechts hat Schrecken unter den Bauern verbreitet, denn sie kennen gar wohl seine Bedeutung. Es soll in seiner ganzen Strenge ausgeübt werden und sich namentlich auch auf überführte Emiffäre erstrecken, die zur Aufregung entweder des Adels oder der Bauern beizutragen suchen würden. — Ueber die neuerrichtete Landwehr, wie wir sie jetzt in den westlichen Kreisen haben, urtheilt man sehr verschieden. Man fürchtet, daß sie in manchen Fällen in ihrer Befugniß zu weit gehen könnte, wie man dieses unter andern auch von unserer Grenz- oder Finanzwache erfährt. — Die Paßordnung wird mit der größten Strenge ausgeführt und wer sich nicht genügend auszuweisen vermag, der wird — sei er Fremder oder Einheimischer — sofort verhaftet, bis er sich völlig gerechtfertigt hat. Ein wachsame Auge hat man auf die Juden, die bekanntlich sehr leicht für diese oder jene Zwecke zu gewinnen sind. Bei ihrer Schlaueit aber wissen sie sich überall leicht durchzuhelfen. — Sehr drückend wirkt der provisorische Zustand des Landes und die Störung der frühern Verhältnisse auf unsern Expeditionshandel und es beklagen sich unsere angesehensten Handlungshäuser darüber.

Krakau den 17. Nov. Die Gazeta Krakowska enthält in ihrem heutigen Blatte die (vorgestern mitgetheilten) Bekanntmachungen über die Einverleibung der Stadt Krakau und ihres Gebiets in die Oesterreichische Monarchie und fügt denselben Folgendes hinzu: „Die Feierlichkeit dieses wichtigen Aktes ging in nachstehender Weise vor sich. Um 9 Uhr Morgens versammelten sich alle Civil- und Militär-Behörden in dem Senats-Lokal. Um ein Viertel auf 10 traf der Kaiserlich Königl. Kammerherr und Hof-Commissair, Graf Deym, in Begleitung einer Kavallerie-Schwadron, von Podgorze über Kasimierz und Stradan in dem Senats-Lokale ein, an dessen Haupt-Eingang er von den Senatoren Hoszowski und Majewski empfangen, an der Treppe aber von Sr. Excellenz dem K. K. Ober-Befehlshaber Feldmarschall-Lieutenant Grafen Castiglione und dem Direktor des Administrationsraths, Rziensarski, erwartet und in den Saal geleitet wurde, wo sofort Sr. Excellenz der Kaiserl. Königl. Feldmarschall-Lieutenant Graf Castiglione in deutscher und polnischer Sprache das Manifest verlas, welches die Gründe zu der im Namen der drei allerdurchlauchtigsten Schutzmächte erfolgten Aufhebung der freien Stadt Krakau bekannt macht, und stellte darauf den Grafen Deym als ernannten K. K. Hof-Commissair allen Civil- und Militär-Behörden vor.“

Hörben mit der Eröffnung vor: daß durch den Mund dieses Beamten der Wille Sr. K. K. apostol. Majestät werde kundgethan werden. Es erfolgte nun die Vorlesung des Kaiserlichen Patents in beiden Sprachen, und der Hof-Commissair kündigte allen Behörden an, daß hinfort sämtliche Regierungs-Akte im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zu vollziehen seien, daß sie sich übrigens aber an alle die gesetzlichen Normen zu halten hätten, welche bis jetzt unter den bestehenden, von den drei Schutzmächten angeordneten Militärverwaltung beobachtet worden, bis andere Verfügungen ergangen sein würden.

Gleichzeitig geschah im ganzen Krakauer Gebiete durch die Bezirkskommissaire die amtliche Bekanntmachung des diese Einverleibung betreffenden Patents, und 21 Kanonenschüsse vom Schlosse aus verkündeten den Einwohnern der Stadt Krakau die Vollziehung dieses feierlichen Aktes. Hierauf begab sich der Hof-Commissair unter dem Freudenruf des Volkes in Begleitung aller Civil- und Militär-Beörden, voran die Gewerke mit ihren Fahnen, in feierlichem Zuge nach der Archipresbyterial-Kirche der Jungfrau Maria auf dem Marktplatz zu festlichem Gottesdienst, an dessen Schluß die Hymne „Gott erhalte unseren Kaiser Ferdinand“ gesungen wurde. Die ganze Garnison war von halb 9 Uhr an auf dem Hauptplatze der Stadt in Parade aufgestellt, und während des Gottesdienstes feierte sie Gewehr- und Geschütz-Salven ab, letztere aus den auf dem Schloß stehenden Kanonen. Nach dem Gottesdienste begaben sich der Kaiserl. Königl. Hof-Commissair und der Feldmarschall-Lieutenant Graf Castiglione zusammen auf den Marktplatz, wo das ganze Militär, nachdem es ihnen die üblichen Ehren erwiesen, vor ihnen defilirte; dann kehrte der Commissair in Begleitung einer Kavallerie-Schwadron nach seiner in der Stadt Krakau genommenen Wohnung zurück. Bei dem an diesem Tage von Sr. Excellenz dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Castiglione gegebenen Mahl wurden Toaste auf das Wohl und die glückliche Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs und seiner erlauchten Familie ausgebracht. Abends war ein großer Theil der Stadt Krakau aus eigenem Antriebe der Einwohner erleuchtet.

Frankreich.

Paris den 16. Nov. Der König, die Königin und die königliche Familie sind vorgestern Abend von Compiègne nach Saint-Cloud zurückgekehrt.

Das Zuchtpolizeigericht in Lille hat am 14. November seine Verhandlungen über den am 8. Juli auf der Nordbahn stattgehabten Unglücksfall geschlossen und das nachstehende Urtheil gefällt: „In Betracht, daß aus den Verhandlungen hervorgegangen: daß am 8. Juli 1846 bei Jampour ein von Paris kommender, aus 28 Wagen bestehender, von zwei Lokomotiven bedienter Zug auf der Nordbahn aus dem Geleise gegangen, sich in Folge des Bruchs der Bindemittel getheilt und vom Erdwalle herab in einen tiefen Sumpf gestürzt hat, wo vierzehn Mitreisende und Conducteure, die meisten durch Untertauchen, den Tod fanden, außerdem eine größere Zahl mehr oder weniger, fünf aber lebensgefährlich, verletzt wurden; in Betracht, daß also die Katastrophe von Jampour ihre nächste Ursache in einem Ausgleiten hat; in Betracht, daß jedoch die Veranlassung zu diesem Ausgleiten trotz der emsigsten Nachforschungen von Seiten der Justiz und der Wissenschaft unermittelt geblieben und auf Konjekturen beruht, die sich fast alle selbst widersprechen und keinerlei Schuldigkeit begründen, daher von selbst zur Freisprechung führen: entläßt das Tribunal die Angeklagten von der gegen sie erhobenen Anklage ohne Kosten.“

Der Graf von Montessuy, Gesandtschafts-Secretair in Berlin, wo er die Funktionen eines Geschäftsträgers versehen hat, ist mit Depeschen für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten hier angekommen.

Die Presse sagt, daß nicht ein einziger Karlistischer Flüchtling bei der Spanischen Gesandtschaft zu Paris erschienen sei, um die Amnestie zu benutzen, daß dagegen etwa hundert amnestirte Progressisten ihre Pässe nach Spanien erhalten hätten.

Die Delegirten der Inhaber Spanischer Schuldbriefe haben vor ihrer Abreise nach Madrid, ein Manifest ausgehen lassen, das die „Débats“ heute veröffentlichten. Man ersieht daraus, daß die Spanische Regierung ihren Gläubigern in der Fremde über eine Milliarde Franken schuldet und nach dem Daseinhalten der Creditoren im Stande ist, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, falls sie nur den guten Willen dazu hat.

Im verflossenen Monate hat man hier eine Polnische Militärschule eröffnet unter der Direktion des Generals Chrzanowski, des ehemaligen Generalquartiermeisters der Polnischen Armee. Die Französische Regierung giebt bedeutende Beiträge zur Erhaltung dieser Schule ebenso wie zur Bestreitung der Unkosten der übrigen Polnischen Anstalten, welche die Emigration in neuerer Zeit begründet hat. Die Militärschule ist hauptsächlich für die neuen hier ankommenden Flüchtlinge bestimmt, die man wegen ihrer Unkenntniß der Französischen Sprache nur äußerst selten unterbringen kann. Nach Beendigung dieser Schule sollen die Böglinge die Kurse der Oberquartiermeisterschule besuchen und dann zur praktischen Ausbildung in der Fremdenlegion nach Algier gesendet werden. Die Wahl des Direktors fand allgemeinen Beifall, da die unermüdbliche Thätigkeit sowie die militärische Fähigkeiten des Generals Chrzanowski nicht bloß von seinen Landsleuten anerkannt und gewürdigt werden. Der General trat bekanntlich nach dem letzten Polnischen Krieg in Englische Dienste und wurde zur Instruktion der Türkischen Armee nach Konstantinopel geschickt. Nach dreijährigem Wirken durch den Russischen Einfluß von dort vertrieben, warb er bei einer militärischen Sendung nach Damaskus verwendet. Vor sechs Jahren ungefähr in Frankreich angekommen, beschäftigte er sich mit der Verrichtung einer wahrhaft riesenhaften Militärkarte von Polen, deren 29 erste Blätter, welche Lithauen, Volhynien, Podolien und

einen großen Theil von Galizien enthalten, bereits erschienen sind und denen 21 andere bald nachfolgen werden. Die Kupferplatten werden nach dem geringen Abdrucke der Exemplare in dem Archive des Französischen Kriegsministeriums niedergelegt. Diese Karte, nach den neuesten und meistens unbekanntesten Dokumenten bearbeitet, ersetzt die längst veraltete Karte von Zanoni, die den jetzigen Kriegsbedürfnissen nicht mehr entspricht.

Am 5ten Abends ist der Marschall Bugeaud wieder in Algier angekommen. — In dem Mittelmeere wird jetzt eine Flotte von zwanzig Segeln zusammengestellt. So viele gehören nämlich zu dem Kommando eines Admirals, welches der Prinz von Joinville übernehmen soll.

Aus Metz meldet man, daß die Unterhandlungen zwischen der Französischen und Preussischen Commission wegen des Anschlusses der Eisenbahn von Metz nach Saarbrück abgebrochen worden sind.

Nach einem Berichte, den die Gendarmerie von Marcigny an das Parquet zu Charolles gesandt, sind 1500 Fässer Wein an den Ufern der Loire wieder aufgefunden worden.

Bei der großen Ueberschwemmung in Algerien, die durch das plötzliche Anschwellen des Arratsch entstand, haben 23 Menschen das Leben verloren. Es ist bemerkenswerth, daß während des ungeheuren Regens in der Nacht vom 2ten zum 3ten, der das Anschwellen des Arratsch hauptsächlich veranlaßte, in Algier Erdstöße bemerkt wurden. In der folgenden Nacht wurde dieselbe Erscheinung, nur heftiger, wahrgenommen und man hat überhaupt die Bemerkung gemacht, daß die Erdbeben häufig während oder unmittelbar nach großen Regen besonders im Herbst und Frühjahr stattfinden. Ist das Frühjahr ungewöhnlich regnig gewesen, dann folgen die Erdstöße oft bis in den Monat Juni hinein.

Der Bey von Tunis, der am 5ten November in Toulon landete, erfährt bei seinem Eintritt in Frankreich die Unannehmlichkeit, Quarantaine halten zu müssen. Nach Beendigung derselben, den 12ten d., wird er sogleich über Marseille nach Paris abreisen. Er verbringt übrigens die Quarantainezeit ziemlich angenehm an Bord des „Daute“, und hat außerdem ein kleines Dampfboot zur Verfügung erhalten, um sich die Langeweile der Quarantaine durch Küstfahrten zu verkürzen.

Spanien.

Madrid den 10. Nov. Der König von Spanien scheint seinerseits die Schmäh-Artikel, welche ein Theil der Französischen Presse gegen ihn richtet, mit besonderer Theilnahme zu lesen. Als ich mich vorgestern in einer Buchhandlung befand, wo sämtliche Pariser Blätter zum Lesen aufgelegt werden, fuhr der König vor und ließ durch einen Lakaien mehrere Nummern des Charivari (es waren gerade solche, in denen er und seine Familie auf die unwürdigste Weise gemißhandelt wurden) zum Ankauf verlangen, um seine Sammlung zu vervollständigen. Ueberhaupt scheint der junge König Geschmack daran zu finden, seine Anspruchslosigkeit auf auffallende Weise an den Tag zu legen. Vor einigen Tagen stieg er mit seiner Gemahlin unfern der Puerta del Sol aus dem Wagen und ging mit ihr zu Fuß die Straße Alcalá hinunter, wo Beide, höchst einfach gekleidet, in den Café Suigo eintraten und sich Erfrischungen verabreichen ließen. Man muß bedenken, daß ein Spanisches Kaffeehaus stets mit Tabaksdampf angefüllt ist, und Fuhrleute, Handwerker und andere Personen aus den niedrigsten Volksklassen darin neben Granden, Generalen und eleganten Damen Platz zu nehmen gewohnt sind. Niemand bemerkte das königliche Paar, bis es sich, mit Zurücklassung eines Goldstückes für die genossenen Getränke, wieder entfernte. Gestern Nachmittag ging der König, seine Gemahlin am Arme führend, ohne alles Gefolge in einer Seiten-Allee des Prado auf und ab. Sobald man ihn erkannte, wurde er von einem stets wachsenden Haufen von Menschen umdrängt.

Wie den Times aus Madrid geschrieben wird, hätte der Finanzminister Mon sich bei der Königin darüber, daß sie bei Gelegenheit der großen Heerschau am 26. Oct. nicht in seinem Hotel abgetreten und die dort bereit gehaltenen Erfrischungen angenommen hat, auf empfindliche Weise beklagt. Die Königin sei darüber ungnädig geworden und habe dem Minister hastig den Rücken gewendet, sowie durch einen Kammerherrn sagen lassen, daß seine Anwesenheit im Schlosse nicht länger erforderlich sei. Zugleich wäre Hr. Isturiz gerufen und von ihm verlangt worden, Hrn. Mon's Entlassung zu unterzeichnen. Er machte seine Gegenvorstellungen, jedoch vergeblich, und begab sich in seiner Noth zu dem Grafen Bresson, der alsbald zur Königin eilte und die Sache ausglich. Der Korrespondent giebt ihm wegen dieses und eines ähnlichen Vorgangs den Spitznamen des Hauptfriedensstifters.

Portugal.

Lissabon den 4. Nov. Zwischen dem Ministerium Saldanha und dem Englischen Admiral William Parker herrscht das beste Einverständnis. Der Admiral hat dem Marquis von Saldanha und dem Offizier vom Generalstabe, Baron da Saueira, und Oberst Barreros am Bord seines Linienschiffes „Siberia“ ein glänzendes Bankett gegeben.

Das Diario bringt wieder mehrere Dekrete, wodurch alle Beamten, die an der Rebellion Theil genommen haben, ihrer Stellen, Würden und Decorationen verlustig erklärt werden. Ein anderes Dekret ernennt an die Stelle des zu Porto noch gefangenen Herzogs von Terceira den Marquis von Saldanha Pynar zum Stellvertreter der Königin in den Nord-Provinzen und giebt ihm den Obersten Federico Leon Cabreira als Sekretair bei. Ferner wird das Dekret vom 22. August 1833 wieder in Kraft gesetzt, welches das Verfahren festsetzt, das gegen alle mit den Waffen in der Hand gefangene Individuen, die sich der Revolution angeschlossen haben, und gegen die Offiziere beobachtet werden soll, die den Befehl über unregelmäßige Corps der Insurgenten übernommen haben.

Ein Dampfschiff und zwei Fregatten unter Englischer Flagge sind nach Porto abgegangen, um von der Junta dieser Stadt Genugthuung zu verlangen für den Angriff auf den Kaufmann Noble, der Englischer Unterthan ist. Derselbe war vom Böbel mißhandelt worden, als er von einem Besuche beim Herzog von Terceira heimkehrte. Bei dem Konsul von Lascana hatte die Junta eine Hausdurchsuchung vornehmen lassen. Sämmtliche auswärtige Konsule haben sich deshalb versammelt und gegen diesen willkürlichen Akt protestirt. Der Bischof Sa da Bandeira scheint mit einer Truppen-Abtheilung gegen den Baron Casal ausgerückt zu sein, der im Anrücken gegen Porto war, wo er von den Freunden der Regierung der Königin auf Unterstützung rechnen darf. Depeschen, die gestern im Kriegs-Ministerium eingetroffen, melden, daß General Schwalbach seine Truppen im Lager von Evora zusammengezogen hat, wo die schwere Artillerie von Elvas eingetroffen war. Zu Beja ist die Autorität der Königin durch den Kommandanten Roman de Goes wiederhergestellt worden. Er steht nun an der Spitze der Civil- und Militär-Verwaltung des Distrikts und hat ein mehr als 800 Mann starkes Bataillon zur Vertheidigung der Stadt, so wie zum Kampfe gegen die Insurgenten, wo es nöthig werden sollte, organisiert. Auch zu Billarreal und Braganza soll man der nahen Wiederherstellung der Autorität der Königin entgegensehen.

Großbritannien und Irland.

London den 14. Nov. Die Times nehmen heute für die Zehnstunden-Arbeit in den Fabriken das Wort, für welche Gesundheits- und Menschlichkeits-Rücksichten sprächen, und tragen darauf an, der jetzt überhandnehmenden Fabrikation gesetzliche Schranken zu setzen. Auf die Stockung der Geschäfte in den Fabrik-Distrikten hinweisend, erklärt das Blatt, daß, wo Baumwolle und Getreide so theuer und die Vorräthe an Waaren so massenhaft sich angehäuften, die Nothwendigkeit gebiete, die Fabrikation zu beschränken, wozu in den Manufaktur-Bezirken jetzt fast allenthalben Einleitungen getroffen würden.

Die gewöhnliche Jahresversammlung der katholischen Bischöfe Irlands nahm am verflossenen Montag ihren Anfang. Sie besteht aus drei Erzbischöfen und sechsundsechzig Bischöfen. Ihre Aufmerksamkeit wurde zunächst auf den ungewissen Zustand des Gesetzes über die gemischten Ehen, mit Rücksicht auf die letzte irische Eheakte, gerichtet. Ferner zogen die Prälaten die Abschaffung der die katholische Religion verletzenden Amtseide in Erwägung. Die Bischöfe versammeln sich täglich.

Die Times und Morning Chronicle ermüden nicht, täglich Artikel über die Spanisch-Französische Heirath zu bringen, welche, wie der Standard meint, den unzweideutigen Stempel des Auswärtigen Amtes tragen. Nach dem Artikel der Times habe Ludwig Philipp den Plan Ludwigs XIV. zu einer Universal-Monarchie, und den Napoleons zu einem allgemeinen Reich, in das Leben gerufen. Ein so vollständiger Umsturz des Europäischen Systems habe, nach der Angabe der Times nämlich, seit dem Wiener Congresse nicht in Aussicht gestanden. Die größten Staaten der Neuzeit wären am Vorabend einer Umgestaltung, die Beziehungen des Christenthums gingen einer Reform entgegen ic.

Die Zweifel über den hiesigen geheimnißvollen Aufenthalt des Gr. Montemolin (des Sohnes des Don Carlos) sind noch immer nicht gelöst. Man erfährt darüber, daß der Graf unmittelbar nach seiner Flucht bei dem Minister des Auswärtigen um ein Asyl in England gebeten. Die Antwort darauf lautete, daß ihm letzteres ohne alle Beschränkung gewährt sei. Kurz darauf erbat sich Graf Montemolin, wieder schriftlich, Lord Palmerston's Rathschläge über seine Lage, Aussichten und künftiges Benehmen. Die Erwiderung des Ministers ging dahin, er sei mit den Ideen und Grundsätzen der Grafen noch zu wenig bekannt, um ihm schon jetzt Rathschläge ertheilen zu können. Darauf erhielt Espartero von dem Prätendenten ein Schreiben mit einer Anfrage, die von dem General dahin beantwortet wurde, daß er auf die Vorschläge des Grafen nicht eingehen könne, da er der Königin Isabella den Eid der Treue geleistet habe. Dieser und ihrer Nachkommenschaft werde er stets ein treuer Unterthan verbleiben, und könnte erst dann die Sache des Prätendenten und seiner Linie zu der seinigen machen, wenn Isabella ohne Nachkommen abtreten sollte. Das alles ist factisch und verbürgt, nur fragt es sich: war der Graf selbst in London, oder ein Agent desselben, der im voraus mit jenen Zuschriften von der Hand Montemolin's versehen worden war und hier dessen Rolle spielte? Der Grund des Zweifels liegt darin, daß, nach zuverlässigen Nachrichten, die man hier vom Continent erhielt, von der Schweiz aus schon im Monat September Briefe mit der Unterschrift Montemolin's nach Wien und nach Petersburg mit der Bitte um Aufenthaltsbewilligung abgingen, und man daher mit Recht fragt: war der Graf damals in der Schweiz, oder hier in London? Daß er in diesem Augenblick nicht hier ist, glaubt man fast mit Bestimmtheit versichern zu dürfen.

Die Wiederhinwegnahme der Wellington'schen Reiterstatue von ihrem jetzigen Platze — dem Triumphbogen des Konstitutionshügels — scheint nun wirklich auf den Wunsch der Königin geschehen zu sollen. Wo die „Mammuth-Statue“, wie man sie scherzend zu nennen pflegt, endlich noch ihre Ruhestätte finden wird, ist noch nicht entschieden; man spricht vom Parade- oder vom Waterloo-Platze.

Je mehr der Winter herannahet — heißt es in einem Briefe aus Manchester — desto entmuthigender wird der Stand der Dinge im Fabrikbezirke Lancashire. In den meisten Städten rings um Manchester her, in Preston, Blaburn, Bolton, Bury, Stockport, wird nur noch 5, meist sogar nur 4 Tage wöchentlich oder nur, so lange es tageshell ist, was kaum 3 Tage wöchentlich ausmacht, gearbeitet. Auch hier haben die Fabrikanten größerer Waaren dasselbe zu thun be-

gonnen, und daß es die Andern nicht auch schon alle gethan, hat seinen Grund in Mangel an Einigkeit. Die einzelnen hatten schon angefangen, nur 4 Tage zu arbeiten, haben aber wieder volle Arbeitszeit eintreten lassen als sie sahen, daß ihre Konkurrenten nicht ein Gleiches thaten.

Die Times suchen in einem längeren Artikel nachzuweisen, daß die Vereinigten Staaten in ihrem jetzigen Kriege mit Mexiko, durch die ungeheueren Kriegskosten sehr bedeutende unmittelbare Nachteile davon tragen, während der Vortheil, den ihnen ein Anschluß von Ober-Californien und Neu-Mexiko verschaffen könne, mit Ausnahme von einigen Häfen am Stillen Meere erst nach Menschenaltern, wenn überhaupt je, einzuernten sei; England könne daher diesen entlegenen Amerikanischen Gebietserwerbungen ohne Eifersucht und Besorgniß zusehen.

Belgien.

Brüssel den 15. Nov. Der Präsident des Senats hat heute an der Spitze einer Deputation dem Könige die Antwort auf die Thronrede überreicht. Nach Verlesung derselben erwiderte der König: „Meine Herren, Ich empfangе stets mit Vergnügen die Adresse des Senats; seine loyale Mitwirkung bei allen Maßregeln, die das allgemeine Beste betreffen, giebt ihm gerechte Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes. Ich danke Ihnen, Meine Herren, für die Anerkennung, welche Sie Medier Hingebung zu Theil werden lassen; es liegt darin eine mächtige Ermuthigung für Meine dem Wohl des gemeinsamen Vaterlandes gewidmete Thätigkeit.“

Herr Jalhaur, Konservator der Staatspflanzungen, ist seines Amtes entsetzt worden, weil er sich weigerte, seine Theilnahme an der politischen Wahlgesellschaft aufzugeben. Uebrigens ist er noch Herausgeber und Gründer eines demokratischen Blattes. Die Indépendance meint, das Ministerium sei in seinem Rechte; es sei aber zu verwundern, daß es plötzlich so handle, nachdem es nicht allein Theilnahme an solchen Gesellschaften schon geschehen lassen, sondern sogar befördert habe. Die Mitglieder des Ministeriums hätten ganz anders gesprochen, als Hr. Rogier in Bezug auf die Abhängigkeit der Beamten Bedingungen für seinen Eintritt ins Ministerium gestellt hätte.

Von Antwerpen schreibt man, daß ein Deutscher Auswanderer den die Gemeinde-Behörde seines Vaterlandes auf ein nach Amerika bestimmtes Schiff gesandt, zum zweitenmal davonließ. Er wurde verhaftet und trotz seines Sträubens wieder auf das Schiff gebracht, da die Deutsche Behörde für seine Ueberfahrt bezahlt gehabt und er sich auch zu seiner Ueberfahrt verpflichtet hatte.

Italien.

Livorno. Briefe aus Jano im Kirchenstaat (Legation von Pesaro und Urbino) melden, daß die dortige Bevölkerung sich gegen die Jesuiten der Stadt erhoben hat, weil sie dieselbe gegen den Papst verschworen glaubte. Das Volk drang in das Kloster ein, beschädigte dasselbe und mißhandelte einige Mitglieder. Zu Perugia soll eine ähnliche Demonstration stattgefunden haben. Die Unruhen in den Städten scheinen fortzudauern, das Volk versucht die Kornausfuhr zu verhindern.

Bo logna. In Folge einiger Unordnungen, die die retrograde Partei am 22. Okt. in Faenza verursachte, hat die Päpstliche Regierung durch ein Circular allen Kardinalen und Legaten befohlen, gegen solche Ruhestörer mit der größten Strenge und Energie zu verfahren.

Schweiz.

Basel. Ins benachbarte Elsaß werden nächstens 4 Bataillone Infanterie stationirt werden; der kleine Rath hat es für Pflicht gehalten, dem Vororte hier- von Kenntniß zu geben. Als politische Demonstration gegen die Schweiz oder gar »pour soutenir le gouvernement de Basle« ist diese militärische Maßregel in keinem Falle zu betrachten, sondern sie hat ihren Grund entweder in der Furcht vor Arbeiterunruhen in den Fabrikortschaften oder in den Lebensmittelverhältnissen, namentlich auch als Nachwehe der unlängst im Innern Frankreichs stattgehabten furchtbaren Ueberschwemmungen.

Genf. In der Großrathssitzung vom letzten Montag wurde der Antrag der provisorischen Regierung in der Sonderbundsangelegenheit ohne Diskussion angenommen. Die provisorische Regierung wurde beauftragt, dem Vorort Kenntniß von diesem Beschlusse, der das Tagsatzungsprotokoll um eine neue Stimme gegen den Sonderbund bereichert, zu geben, was bereits geschehen ist.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 10. Nov. Se. Majestät der Kaiser hat, in Erwägung der besonderen, dem Statthalter im Kaukasus nach den bestehenden Gesetzen ertheilten Rechte, die Anstellung und Entlassung der Beamten betreffend, für nothwendig erachtet, diese Rechte mit dem Geschäftsgange, der in den neuen Statuten des Inspektions-Departements für den Civildienst festgestellt ist, in Einklang zu setzen und demnach befohlen: 1) Der Statthalter im Kaukasus hat das Recht, nach eigenem Gutachten oder auf Vorstellung der ihm untergeordneten Behörden, die Beamten in Transkaukasien und der Kaukasischen Provinz in alle Ämter, welche nach dem Reglement den Rangklassen von der 14ten bis zur 7ten einschließlich zustehen, einzusetzen, zu verabschieden, zu versetzen, zu entsetzen und dem Gerichte zu übergeben. Es bleiben indeß hierbei die gegenwärtig geltenden Verordnungen, die Rechte der Gouvernements-Regierungen in Bezug auf die Anstellung und Entlassung der niederen Beamten betreffend, die durch die Statuten des Inspektions-Departements für den Civildienst nicht aufgehoben worden sind, auch für die Zukunft in Kraft, und sollen periodische Berichte über die Veränderungen im Dienstpersonal Transkaukasien und der Kaukasischen Provinz dem genannten De-

partement eingesandt werden. 2) In Bezug auf alle Aemter, die nach dem Reglement der 6ten und 5ten Klasse zustehen, und in denen die Beamten nach der neuen Verordnung höchsten Orts bestätigt werden, verbleibt dem Statthalter dasjenige Recht, das ihm in Bezug auf die Aemter 5ter Klasse zustand, d. h. er hat das Recht, nach eigenem Gutachten Beamten in alle Aemter Transkaukasiens und des Kaukasischen Gebiets einzusetzen, die nach dem Reglement zur 6ten und 5ten Klasse gehören, sie zu versetzen und aus den Aemtern zu entfernen, indem er nur die von ihm getroffenen Anordnungen Sr. Majestät dem Kaiser zur Bestätigung vorlegt. 3) Die Anwendung dieser Verordnungen fängt mit dem 1. Januar 1847, d. h. mit der Zeit an, wo das Inspektions-Departement für den Civildienst seine Wirksamkeit beginnt.

Der A. G. J. wird unterm 3. Nov. von der Russischen Grenze geschrieben: „Aus Polen erfährt man, daß der Fürst von Warschau gegen den Inhalt des über die Verhältnisse der Bauern gegen ihre Gutsherren erlassenen Ukases angeordnet habe, daß bis zum 1. Jan. k. J. alle Leistungen der Unterthanen an ihre Domänen nach dem Maßstabe der frühern Gesetze zu erfüllen seien, daß mithin die Wirksamkeit des genannten Ukases erst mit dem nächsten Jahre zu beginnen habe. Die Bauern sollen nun Miene machen, sich dieser neuen Anordnung zu widersetzen, weshalb die Regierung die Herbeiziehung von militairischen Verstärkungen aus den angrenzenden Provinzen beschlossen haben soll. Man spricht von dem Abmarsche von sechs Regimentern Infanterie und vier Regimentern Cavalerie gegen die Russisch-Polnische Grenze; das Ganze scheint jedoch auf vagen Gerüchten zu beruhen, deren hier immer neue auftauchen, sich aber selten bestätigen.“

Von der Polnischen Grenze den 8. Nov. Im Königreich Polen will man kürzlich wieder ein neues Complot entdeckt haben, dessen Verzweigungen sich angeblich nach Galizien erstrecken. Unter den eingezogenen Personen sollen sich zwei fremde Emisnaire befinden, bei denen wichtige Papiere vorgefunden wurden.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 4. Nov. Die neuesten Nachrichten aus Teheran vom 28. Sept. zufolge, hatte die Cholera daselbst beinahe ganz aufgehört, nachdem 23,000 Menschen an derselben gestorben waren. Briefe aus Tabriz vom 18. und aus Erzerum vom 25. Okt. melden, daß die Seuche am 11. in ersterer Stadt ausgebrochen war, und am ersten Tage 20, am zweiten aber schon 100 Opfer dahingerafft hatte. Der Gouverneur der Stadt und ein großer Theil der Bevölkerung hatten sich auf das Land geflüchtet. Dem Journal de Constantinopel zufolge waren bereits in Diarbekir, Damask und Aleppo Cholerafälle vorgekommen.

(A. 3.) Der Sultan bereist gegenwärtig seine Lust- und Seidenfabriken in Nikomedien und Sonntags vor dessen Abreise nahm Prinz Luitpold seine Abschiedsaudienz in Ischiragan. Der Prinz verließ Konstantinopel gestern, um mit dem Lloydboote „Marianna“ nach Smyrna zu gelangen. Nachrichten aus Kambien vom 1. Okt. verbreiten sich über den dortigen Aufenthalt des Großadmirals Mehemed Ali Pascha. Er war, wie sich denken ließ, mit allem leistbaren Gepränge empfangen worden. — Hr. Brown ist von seiner Sendung nach Erzerum zurückgekommen. Das Französische Postdampfboot, das am 24. Octbr. hier eintreffen sollte, wird noch zur Stunde erwartet. — Hr. Wellesley hatte eine Berathung mit Eli Efendi, wie es heißt in Persischen Angelegenheiten. In Samsum waren im halben Oktober die Straßen durch Kurdisches Raubvolk gefährdet. Nahe Amasia waren Kameeltreiber ausgeplündert worden; die Obrigkeiten hatten die Hände im Schooß. Die Persische Regierung soll einen Streifzug gegen turkomanische Räuberhorden, von deren Unfug die Provinz Mahenderan immerfort leidet, beabsichtigen, da dieselbe an mehreren Orten gegen die regulären Soldaten des Schahs im Vortheil geblieben waren.

Vermischte Nachrichten.

Die Kjöbenhavenspost, welche die Adresse der Schleswigschen Ständeversammlung aufgenommen hatte, ist mit Beschlag belegt worden, die ablehnende Antwort der Königl. Commission durfte aber gedruckt werden. Zu der hiesigen Bürgermeisterwahl meldeten sich zufällig als Candidaten sämmtliche drei hiesige Censoren, und einer von ihnen, der Justizrath Möllerup, ist auch wirklich gewählt worden.

Hamburg. Ein seltsamer Fall hat sich dieser Tage ereignet. Ein Vater hat seinen eigenen Sohn geraubt. Der Sohn war nämlich bei der vom Vater durch richterliche Scheidung, wegen verschiedener Gemüthsrichtung der Eheleute getrennt lebenden Mutter geblieben, und der Vater verlangte die Auslieferung, die ihm bei fortschreitendem Alter des Knaben in Aussicht gestellt war. Während der noch obschwebenden gerichtlichen Verhandlungen über die Sache entführte nun der Vater seinen Sohn und ist spurlos mit demselben verschwunden.

In den Weinbaugenden, am Rhein sowohl wie am Main, klagt man allgemein über den geringen Absatz, welchen bis jetzt die diesjährige Erzeugung gefunden. An Kauflust fehlt es zwar nicht: die Verkäufer bestehen aber auf so hohen Preisen, daß die Weinhändler und namentlich die Spekulanten sich noch nicht zu Ankäufen verstehen mögen.

In Belgischen Blättern wird die Idee angeregt, die neu erfundene Pulver-Substanz auch als bewegende Kraft im mechanischen Wege anzuwenden. Es heißt darüber: „Bekannt ist jetzt, wie alle vegetabilischen Fasertheile sich durch eine so einfache und wohlfeile Bereitung in Schießpulver verwandeln lassen, daß sie Je-

dermann ohne sonstige persönliche Beihülfe ausführen kann. Wenn nun das vegetabilische Pulver eine freiliegende Kugel aus einem Kanon schleudern kann, so muß es auch einem Piston in dem geschlossenen Cylinder als Triebkraft dienen, ihn in der Gegenwirkung zurücktreiben, oder durch dessen eigene Schwere oder eine Fallklappe zurück gleiten lassen können. (Der Französische „Constitutionnel“ regt dieselbe Ansicht, von Paris aus, an.) Alle seit Amonton's Anregung gemachten Versuche, Pulver als bewegende Kraft zu verwenden, scheiterten an dessen Kostspieligkeit, wie Unreinigkeit und Gluth, welche in dem Cylinder zurückblieben. Diese Versuche können heute mit gutem Grunde wieder aufgenommen werden. Besonders steht durch Anwendung des neuen Materials für die Schifffahrt eine Ersparniß an Last und Raum, so wie Vereinfachung der Maschinen um mindestens die Hälfte in Aussicht, abgesehen von der Möglichkeit unmittelbarer Einwirkung auf das Element durch Luftdruck. So wird diese Kraft auch bei atmosphärischen Schienenwegen die Luftpumpen vortheilhaft ersetzen können. Die Erfindung der geschwefelten Kautchouc mit dessen außerordentlichen Federkraft kommt der explosirenden Maschinerie in Regulirung ihrer Wirkung wunderbar zu Hülfe. Man wird zu der Annahme versucht, daß die Pulver-Baumwolle jene mächtige und leicht transportirbare Kraft sei, nach der die Luftschiffer zur Dirigirung ihrer Fahrten suchen. Gewiß aber ist, daß das Baumwollenpulver die Aufgabe für die Feuerwaffen mit beweglicher Schwanzschraube löst.“

Im Jahre 1827 erschien vor dem Generalrath des Lot-Departement der Pfarrer Paramelle aus Cornac und verlangte von demselben 600 Frs., um Quellen zu Brunnen-Anlagen zu entdecken (dem Departement fehlt es sehr an Wasser) und versicherte, er könne ohne vorhergehende Nachgrabungen bestimmen, wo man in den Boden einschlagen müsse, um sicher Quellen zu finden. Trotz dem, daß man die Sache für unmöglich hielt, entschied der Generalrath des Lot-Departement, daß dem Präfecten jene Summe zur Verfügung gestellt würde, um unter Leitung des Pfarrers Paramelle Quellen aufzufinden. Dieß geschah am 21. Aug. 1827. Zehn Tage später, am 1. Sept., benachrichtigte der Präfect dem Generalrath, daß Hr. P. fünf verschiedene Stellen bezeichnet, woselbst man in geringer Tiefe Wasser gefunden habe. — Seit neunzehn Jahren hat dieser Pfarrer im Lot-Departement 252 Quellen angegeben, man hat gegraben und 234 gesunde reichliche Quellen in der bezeichneten oder in geringerer Tiefe gefunden. — Jetzt täuscht sich der Pfarrer Paramelle unter hundert nicht fünfmal und fast immer sind die Liefen geringer, und ist die Wassermasse noch bedeutender, als er angiebt. Der Pfarrer von Cornac durchwandert nun die südlichen Departements Frankreichs und zeigt in jedem Jahre tausende von Quellen an. Eigenthümlich ist es, in wie kurzer Zeit nach einem einfachen Spaziergange derselbe angiebt, wo, in welcher Tiefe, und in welcher Menge man Wasser finden wird. Der Segen, den der uneigennütige Mann (er erhält 10 — 15 Frs. für die Bezeichnung des Ortes) in diesen Gegenden, in der Stadt und auf dem Lande verbreitet, spricht sich am erfreulichsten in der Liebe und Achtung seiner Landsleute aus und wenn dieser einfache Pfarrer, trotz seiner großen Verdienste, weder Rang, noch Orden, noch Belohnungen von Seiten der Regierung erhalten hat, so ist dies weniger auffallend, als daß sein bei den Behörden in Paris eingereichtes Memoire, indem er sich erbietet, auf Staatskosten eine Schule zu errichten, in der er die Quellen-Auffindung in drei Monaten lehren will, gänzlich unbeachtet gelassen worden ist.

In Bordeaux macht das Theater sehr schlechte Geschäfte. Beide dort vorhandenen mußten kürzlich wegen Insolvenz der Direction geschlossen werden.

Man schätzt die Zeitungsubventionen Seitens der Französischen Regierung auf 500,000 Frs. jährlich, außer der Verleihung von Bändern und Aemtern.

Engl. Blätter melden: In einem Orte der Grafschaft Westmoreland wurden Tochter und Mutter in derselben Zeit, und in demselben Lokale, jede von einem Sohne, entbunden. In der Verwirrung legten die Wärterinnen die Neugeborenen in eine Wiege, konnten aber beim späteren Herausnehmen nicht mehr die Identität des einen oder andern Kindes nachweisen, so daß für die ganze Lebenszeit die Frage: ob Onkel, oder Nefte? unentschieden bleiben wird.

Berlin. Vor einigen Tagen hat hier selbst ein wahnsinniger Mensch unsere gesammte Polizei auf eine merkwürdige Weise in Bewegung gesetzt. Es traf nämlich hier ein Mann ein, der sich für einen reichen Grafen ausgab, sehr vornehm that und bei der Polizei die Denunciation anbrachte, er habe seinen Reisewagen, in dem sich eine große Summe Geldes befunden hätte, nebst drei Reitknechten und mehreren sehr kostbaren Pferden nach Berlin dirigirt. Hier müßte der Reisezug auch angekommen sein, aber derselbe sei nirgends aufzufinden, und so vermüthe er, daß die Reitknechte ihm mit seinem Eigenthum durchgegangen wären. Die Polizei setzt alle Kräfte in Bewegung, überall forschte man der Equipage mit den edlen Pferden und den drei Reitknechten nach, alle Ställe wurden durchsucht, alle Pferde-Autoritäten erforscht, aber Alles vergeblich. Endlich ergab es sich, daß der angebliche Graf ein Wahnsinniger war, zu dessen fixen Ideen der Besitz der bezeichneten Reise-Caravane gehörte. Er ist in eine Irren-Anstalt gebracht worden.

Der Dorfztg. zufolge soll sich die Gemahlin des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen bleibend in Leipzig niederlassen wollen. Wir hören von anderer Seite, daß Gesundheitsrückichten sie vielleicht für einige Zeit nach der Gegend von Leipzig führen würden, und über den Ankauf einer Villa unterhandelt werde.

Der Berliner Dramaturg Prof. Dr. Rötscher zeigt öffentlich an, daß er bis dahin, „wo der Staat durch die Errichtung des beabsichtigten Instituts zur Bildung darstellender Künstler auf eine durchgreifende und vollkommene Weise die

Sorge für die Ausbildung der Bühnenkünstler übernimmt“, Rath und Unterricht in der Schauspielkunst erteile.

Eine besondere Beilage zur Kölner Zeitung proklamirt „eine höchst wichtige patentirte musikalische Erfindung“ des Hof-Pianoforte-Fabrikanten Knans in Koblenz, nämlich einen neuen Mechanismus an dem Pianoforte, durch welchen dasselbe sogar über die Erardschen Flügel den Sieg davon tragen soll.

Punch sagt: Für den neuen Planeten sind eben so viele Entdecker vorhanden,

wie für die Schießbaumwolle. In jeder Hauptstadt taucht ein Astronom auf, der auf Leverrier's Entdeckung Anspruch macht. Dieser junge Planet verspricht in kurzer Zeit eben so viele Namen zu haben wie eine Portugiesische Prinzessin, denn jeder Prätendent hat es für passend gehalten, ihn zu taufen. Gegenwärtig lautet sein Name: Arago Aurora Georgium Sibus Herschell Leverrier Oceanus Louis Philipp Victoria Friedrich Neptun. Man sollte wirklich anfangen, Kirchenregister über neugeborne Planeten zu führen.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und vorrätig bei **Gebrüder Scherk** in Posen, Markt und Franziskaner-Strassen-Ecke No. 77.:

Petition für die Juden in Preußen,

von **C. N. Wisch.** Preis 10 Sgr.
Nicolaische Buchhandlung in Stettin.
C. F. Gutterlet.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.
1. Abtheilung.

Das im Großherzogthum Posen im Krotoschiner Kreise belegene, dem Grafen Joseph Sokolnicki gehörige adelige Rittergut **Wziąchowo**, nebst dem dazu gehörigen Dorfe **Matkowo**, gerichtlich abgeschätzt auf zusammen **130,227 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf.**, mit Einschluß der dazu gehörigen Forsten, im Taxwerthe von **8974 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.**, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **29sten März 1847** Vormittags

10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

- 1) Adam v. Morawski,
- 2) Casimir Stefancki,
- 3) Eölestina Anna, Casimir, Anna Ludovica, Geschwister Sokolnicki,
- 4) Anton v. Moszczencki,
- 5) die Joseph Schmidtsche Vormundschaft,
- 6) Frau v. Górka, geb. v. Matachowska,
- 7) die verwittwete Johanna v. Matachowska, geb. v. Sokolnicka,
- 8) die Michael und Antonina Talaszynskischen Eheleute,
- 9) die Erben des Valentin v. Modlibowski,
- 10) die verwittwete Thecla v. Radoszewska, geb. Szyndalska, und die Victoria Leocadia, Marianna Theophila, Johanna Helene Sidonie, Marianna Johanne, Anton, Geschwister Radoszewski,
- 11) die Wittve Nepomucena Gronska, geb. Baehner,
- 12) die Theodore Juliane geb. Gronska, verehelichte Bürgermeister Loecklin,
- 13) die Francisca geb. Gronska verehelichte Koch Bobowska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den **10. August 1846.**

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schroda.

Die in Lagiewnik sub No. 4. belegene, den Ludwig Krügerschen Eheleuten gehörige, aus einem Wohnhause, einer Scheune, Remise, einem Stalle, zwei Brunnen, und $68\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland, so wie zwei Obsthärten bestehende Ackerwirthschaft, nach der Pausch und Bogen-Taxe auf **2588 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.**, und nach der Ertragstaxe abgeschätzt auf **6750 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.** zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **21sten Juni 1847** Vormittags **10 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Eine unmittelbar an der Chaussee belegene, in Betriebbarkeit stehende Ziegelei, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere bei **Hrn. Cajetan Adamski**, alten Markt No. 77. zu Posen.

Spitz-Tweens.

Die ersten **Copien** der neuesten **Spitz-Tweens** sind jetzt vorrätig geworden, die wegen ihrer bequemen und warmen Tracht besonders zu empfehlen sind. — Mein Lager von **Möcken, Valitots, Fracks, Beinkleidern, Westen, Hausröcken** ist aufs vollständigste assortirt.

Gleichzeitig empfehle ich eine Auswahl der neuesten **Wintermägen, Foulards und Halsbekleidung** zu billigen jedoch festen Preisen.

Joachim Manroth,

Luch- und Herren-Kleider-Handlung,
Markt No. 56. erste Etage.

Jede Bestellung wird binnen **24 Stunden** angefertigt.

Filztuch-Teppichzeuge 2 Ellen br.

in den schönsten Mustern, à **20 Sgr.** die Elle,

Casimir-Tischdecken in reiner Wolle

von **2 Rthlr.** ab, ferner complete

Pferdedecken, Getreidesäcke und

Sackdrilleche empfiehlt zu sehr billigen

Preisen

die Leinwandhandlung

S. Kantorowicz,

jetzt Markt No. 65. im Powelstischen Hause nahe der Mittleren Buchhandlung.

Winterhandschuhe für Herren

in **Glacé, Vuskling, Cachemir, Tricot, Castor** empfiehlt in bester Qualität

S. Lipschütz, Breslauerstr. 2.,
im Hause des **Hrn. Kaufm. Briske.**

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebnisse Anzeige, daß ich am heutigen Tage in dem Hause **Markt No. 62.** eine

Schreibmaterialien-Handlung

en gros und en detail eröffnet habe.

In meinem wohl-assortirten Lager befinden sich alle Sorten **Papiere, Pappen, Visiten-Karten** und jede andere Sorte Schreibmaterialien, was nur irgend in diese Branche einschlägt; ferner **gepreßte und Galanterie-Sachen, Schreib- und Conto-Bücher, Wechsel-Schemas, Kalender, Fiebern** etc.

Indem ich die reellste und billigste Bedienung bei wirklich festgesetzten Preisen hiermit verspreche, bitte ich um gefällige Aufträge.

Gleichzeitig verbinde ich mit demselben ein

Cigarren-Geschäft,

und bin im Stande, dieselben von geringster bis zur feinsten Qualität sehr billig zu liefern.

Posen, den **20. November 1846.**

A. W. Wolfssohn.

In meiner in Posen Büttelstraße No. 1. eröffneten **Licht- und Seifen-Niederlage** wird der **Centner Seife** mit **12 Rthlr.** und das **Pfund** mit **3 Sgr. 6 Pf.** verkauft.

K. Jakubowicz, Seifenleder.

Ich wohne jetzt im Kaufmann Leitgeberschen Hause **Serbstr. No. 16.** **L. Moldenhauer.**

Eine möblirte Stube nebst Entré **4 Rthlr.** monatlich **Markt 89.** zu vermieten und sofort zu beziehen.

Vom **1sten December** c. ist in dem Hause des **Hrn. Kregschmer**, **Kuhndorf No. 15.** eine einfach möblirte Stube nebst Schlafkabinet für **4 Rthlr. 15 Sgr.** monatlich zu vermieten.

In dem Hause **Ritterstraße No. 8.** können **2 Zimmer** mit Stallung etc. sogleich vermietet werden.

Markt No. 52. sind **Laden** und **Wohnungen** zu vermieten.

Es ist am **21sten d. Mts.** auf dem neuen Markte eine **Börse** mit Geld gefunden worden. Dieselbe ist gegen Erstattung der **Kosten Wasserstraße No. 4.** eine Treppe hoch in Empfang zu nehmen.

Eine Sendung **Citronen** und **Apfelsinen**, frische **Elb. Neunaugen**, fetten **Sahntäse**, **Catharinen-Pflaumen**, große **Ital. Maronen**, nebst einem Sortiment künstlicher **Wachelichte** empfiehlt billigt **J. Appel**, **Wilhelmstr. Postseite.**

Necht **Russischen Caravanen-Thee** empfang aus **Petersburg Klawir**, **Breslauerstr. 14.**

Frische Wurst u. Sauerkohl

in der **Altbaierischen Bierhalle** von **Sawinski & Lambert**, **Breslauerstraße No. 9.** heute **Montag**, wozu ergebenst einladet **R. Käselig.**

Thermometer- und Barometerstand so wie **Windrichtung** zu **Posen**, vom **15. bis 21. November.**

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
15. Nov.	+ 4,5°	+ 5,2°	28 3. 0,32	NW.
16. "	- 1,0°	+ 2,1°	28 - 5,6	NW.
17. "	- 4,2°	+ 0,0°	28 - 6,1	NW.
18. "	- 7,0°	+ 1,0°	28 - 3,0	ND.
19. "	- 4,6°	+ 2,2°	28 - 3,1	D.
20. "	+ 1,5°	+ 5,0°	28 - 1,5	SD.
21. "	+ 2,3°	+ 5,2°	28 - 0,2	SD.

Börse von Berlin.

Den 20. November 1846.	Zins-		Preus. Cour
	Fuss.	Brief.	
Staats-Schuldscheine	3½	93½	92½
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	90½	90
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	90½	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	92½	92½
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	101½	—
dito dito dito	3½	91½	—
Ostpreussische dito	3½	—	93½
Pommersche dito	3½	93½	92½
Kur- u. Neumärkische dito	3½	94½	—
Schlesische dito	3½	—	96
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	—
Friedrichsd'or	—	13,7	13,7
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	4	5
Actien.			
Potsd.-Magdeb.	4	82½	81½
dto. Oblig. Lit. A.	4	91½	—
dto. Lit. C.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dtto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	109	108
dto. dtto. Prior. Oblig.	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	—	104½
dto. dtto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	84	—
dto. dtto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	104½	—
do do Prior.-Obl.	4	—	—
do do Lt. B.	—	95½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	106½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	105½	104½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dtto. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	87½	86½
do. Priorität	4	93½	93½
do. Priorität	5	100½	99½
Niederschlesisch-Mrk. Zwgh.	4	58½	57½
do. Priorität	4½	90	—
Wilh. B. (C.-O.)	4	70½	—
Berlin-Hamburger	4	—	90½